

## DAS UNGLÜCK DER RÖMISCHEN HERRSCHAFT? ZUM VERSTÄNDNIS VON PAUSANIAS 8, 27, 1

Die Beurteilung der römischen Herrschaft über Griechenland durch Pausanias hat in letzter Zeit wiederholt Aufmerksamkeit gefunden<sup>1</sup>. In dieser Diskussion spielt eine Aussage des Pausanias zu Neugründungen von Städten bei den Griechen eine zentrale Rolle<sup>2</sup>:

Ἡ δὲ Μεγάλη πόλις νεωτάτη πόλεων ἐστὶν οὐ τῶν Ἀρκαδικῶν μόνον ἀλλὰ καὶ τῶν ἐν Ἑλλάσσι, πλὴν ὅσων κατὰ συμφορὰν ἀρχῆς τῆς Ῥωμαίων μεταβεβήκασι οἰκήτορες.

Die Schwierigkeit der Stelle besteht darin, daß Pausanias nach dem überlieferten Text das – in der Regel – negativ belegte συμφορὰ und die römische Herrschaft sehr allgemein zu verbinden scheint, was zu folgender Übersetzung führt:

*Megalopolis ist die jüngste Stadt nicht nur von denen der Arkader, sondern auch von denen bei den Griechen, außer denjenigen, bei denen die Bewohner infolge des Unglücks der römischen Herrschaft umsiedelten.*

Diese Aussage wurde allerdings zu Recht als eine zu generelle und zu heftige Kritik des Pausanias an der römischen Herrschaft empfunden, die sich von der an-

Die folgenden Ausführungen entstanden aus der Untersuchung „Pausanias und die kulturelle Identität Griechenlands in römischer Zeit“, die zu dem von H.-J. Gehrke und E. Wirbelauer geleiteten Teilprojekt B 1 „Römisch-imperiale und regionale Identität und ihr Wechselspiel im östlichen *Imperium Romanum*“ des Freiburger Sonderforschungsbereichs 541 „Identitäten und Alteritäten“ gehört. Zitate aus Pausanias folgen dem Text von M.H. Rocha-Pereira. Für anregende Diskussionen und Hinweise danke ich L. Braun, M. Erler, H.-J. Gehrke, J. Grethlein, V.M. Strocka, M. Weber und E. Wirbelauer.

<sup>1</sup> Vgl. K.A. Arafat, *Pausanias' Greece. Ancient artists and Roman Rulers*, Cambridge 1996 (dazu Chr. Habicht, in: *Gnomon* 73, 2001, 109–111); E.L. Bowie, *Past and Present in Pausanias*, in: J. Bingen (Hrsg.), *Pausanias Historien, Entretiens sur l'Antiquité classique* 41, Genf 1994, 241–267; Chr. Habicht, *Pausanias' Guide to Ancient Greece*, Berkeley/Los Angeles/London <sup>2</sup>1998, bes. 117–140; A. Jacquemin, *Pausanias et les empereurs romains*, in: *Ktéma* 21, 1996, 29–42; C.P. Papaioannou, *Pausanias et la politique antoninienne*, in: R.F. Docter/E.M. Moormann (Hrsg.), *Proceedings of the XV<sup>th</sup> International Congress of Classical Archaeology* 1998, Amsterdam 1999, 303–305; M. Piérart, *ΡΩΜΑΙΟΣ ΩΝ ΑΦΗΛΛΗΝΙΣΘΗ*. La place de Rome dans la vision culturelle de Pausanias d'après le livre II, in: L. Aigner Foresti/A. Barzanò/C. Bearzot/L. Prandi/G. Zecchini (Hrsg.), *L'ecumenismo politico nella coscienza dell'Occidente*, Konferenz Bergamo 1995, Rom 1998, 149–163.

<sup>2</sup> Paus. 8, 27, 1. Die Bedeutung von Megalopolis für Griechenland hebt Pausanias 8, 52, 5 hervor. Der Text folgt hier M.H. Rocha-Pereira ohne die im folgenden diskutierte, von ihr übernommene Konjektur. Zur Problematik der Stelle vgl. jüngst Arafat (wie Anm. 1) 202; Bowie (wie Anm. 1) 217; Habicht (wie Anm. 1) 119 f.

sonsten anzutreffenden deutlichen Trennung zwischen den Untaten einzelner Römer – etwa bei der Eroberung Athens durch Sulla 88 v. Chr. – und der Beurteilung „der“ Römer allzu sehr unterscheidet<sup>3</sup>. Daher wurde mehrfach versucht, den Text mit Hilfe einer Konjekturen verständlich zu machen.

So schlug D. Marcotte vor, statt συμφορὰν συμφορόν zu lesen und so die allzu harsche Kritik des Pausanias zu vermeiden<sup>4</sup>. Marcotte versteht die Stelle dahingehend, daß Pausanias auf die Neugründungen von Städten in römischer Zeit – wie Korinth und Nikopolis – anspielt. Gegen diesen inhaltlich möglichen Vorschlag wurden jedoch sprachliche und inhaltliche Argumente angeführt<sup>5</sup>.

Dagegen wurde häufig einer Konjekturen von E. Clavier gefolgt, die den Sinn des Textes entscheidend verändert:

Ἡ δὲ Μεγάλη πόλις νεωτάτη πόλεων ἐστὶν οὐ τῶν Ἀρκαδικῶν μόνον ἀλλὰ καὶ τῶν ἐν Ἑλλήσσι, πλὴν ὄσων κατὰ συμφορὰν < ἐπὶ > ἀρχῆς τῆς Ῥωμαίων μεταβεβήκασιν οἰκῆτορες.

*Megalopolis ist die jüngste Stadt nicht nur von denen der Arkader, sondern auch von denen bei den Griechen, außer denjenigen, bei denen die Bewohner infolge eines Unglücks in römischer Zeit umsiedelten.*

Mit Claviers Text würde es sich also um einen rein zeitlichen Zusammenhang zwischen der συμφορὰ und der römischen Herrschaft handeln, wobei E. Clavier συμφορὰ als Naturkatastrophen versteht; entsprechende Zeitangaben mit ἐπὶ sind auch bei Pausanias belegt<sup>6</sup>. Doch auch diese Konjekturen hat keine uneingeschränkte Zustimmung gefunden. So hat sich insbesondere E.L. Bowie dafür ausgesprochen, den überlieferten Text stehen zu lassen und die hier geäußerte Kritik an Rom ebenso zu akzeptieren wie die immer wieder geäußerte Kritik des Pausanias an den Griechen<sup>7</sup>. Allerdings beruft sich Bowie auf eine Behauptung von S. Swain, nach

<sup>3</sup> Zur Einschätzung der Stelle vgl. H. Hitzig/H. Blümner, Des Pausanias Beschreibung von Griechenland, 5. Halbband, Leipzig 1907, 206; zur negativen Bewertung einzelner Römer vgl. Arafat (wie Anm. 1) 202–215; Bowie (wie Anm. 1) 216–230; Habicht (wie Anm. 1) 119–123. – J. Elsner, Pausanias: A Greek Pilgrim in the Roman World, in: Past and Present 135, 1992, 3–29, versteht Pausanias als Kritiker Roms, etwa 5: „Pausanias offers us a guide to the formation of Greek religious identity as a form of resistance to the realities of Roman rule“. Ein ausgeglichenes Bild gibt vor allem Arafat (wie Anm. 1) passim. Es sei im übrigen auch daran erinnert, daß Pausanias Rom besucht hat; vgl. dazu D. Knoepfler, Pausanias à Rome en l’an 148?, REG 112, 1999, 485–509.

<sup>4</sup> D. Marcotte, Le Pausanias de Christian Habicht: Notes de lecture, in: LEC 56, 1988, 73–83, hier: 78.

<sup>5</sup> Vgl. dazu Bingen (wie Anm. 1) 235 f. mit den Gegenargumenten von E.L. Bowie; S. Swain, Hellenism and Empire – Language, Classicism and Power in the Greek World, AD 50–250, Oxford 1996, 354.

<sup>6</sup> Der Vorschlag übernommen bei M. Casevitz/M. Jost/J. Marcadé, Pausanias. Description de la Grèce VIII. L’Arcadie, Paris 1998; Habicht (wie Anm. 1) 119 f.; ders., in: Gnomon 73, 2001, 111 Anm. 7; J. Palm, Römertum und Imperium in der griechischen Literatur der Kaiserzeit, Lund 1959, 72–74; H. Rocha-Pereira, Pausanias. Graeciae Descriptio II, Leipzig 1990.

<sup>7</sup> Bowie (wie Anm. 1) 217.

der συμφορά bei Pausanias nicht Naturkatastrophe bedeuten könne, zumal es Naturkatastrophen mit derartigen Auswirkungen nicht gegeben habe<sup>8</sup>. Zum einen sind aber in der Kaiserzeit schwere Erdbeben mit der Zerstörung von Städten bezeugt, zum anderen verweist Pausanias mit συμφορά nicht nur auf Schicksalsschläge in privatem und öffentlichem Bereich, sondern verwendet das Wort auch im Zusammenhang mit Erdbeben, die er im allgemeinen mit σεισμός oder verwandten Begriffen beschreibt<sup>9</sup>. Abgesehen von diesem also nicht stichhaltigen Argument läßt die Lösung von Bowie zudem das sehr grundsätzliche Problem der in dieser Form überraschend allgemeinen und grundsätzlichen Kritik bestehen<sup>10</sup>. Dieser Vorbehalt verstärkt sich noch, wenn man bedenkt, daß bei der in der Lesart Bowies vor allem in Frage kommenden Stadt, dem von den Römern zerstörten Korinth, Pausanias die Schuld für den Untergang der Stadt den Griechen – dem Achäischen Bund –, nicht etwa den Römern zuschreibt<sup>11</sup>:

Κόρινθον δὲ οἰκοῦσι Κορινθίων μὲν οὐδεὶς ἔτι τῶν ἀρχαίων, ἔποικοι δὲ ἀποσταλέντες ὑπὸ Ῥωμαίων. αἴτιον δὲ τὸ συνέδριον τὸ Ἀχαιῶν ...

Man kann also wohl kaum leugnen, daß die genannten Konjekturen ein sinnvolles Verständnis der Textpassage bieten als die bisherigen Interpretationen des nicht veränderten Textes. Doch scheint es mir möglich, den Text auch ohne Veränderung zu verstehen, wenn man für das Verständnis von κατὰ συμφοράν eine seltene, jedoch bezeugte Wortbedeutung zugrundelegt. Üblicherweise ist συμφορά zwar im Sinne von schwerem Unglück oder bestenfalls negativem Ereignis zu verstehen, während schon die neutrale Bedeutung „Ereignis“ kaum verwendet wird<sup>12</sup>. συμφορά kann aber auch eine völlig andere Bedeutung haben, nämlich „Sammlung“ oder „Beitrag“<sup>13</sup>. Auffälligerweise finden sich die einzigen literarischen Belege für diese Wortverwendung bei Polemon und Lukian und damit in der Kaiserzeit. Bei Polemon wird συμφορά im *Kynaigeiros* gebraucht, in dem er den Tod des Strategen Kallimachos und des mitunter ebenfalls als Strategen bezeichneten Kynai-

<sup>8</sup> Swain (wie Anm. 5) 353–355.

<sup>9</sup> Individuelles Unglück: Paus. 1, 14, 7 (Kinderlosigkeit); 4, 33, 7 (Schicksal des Thamyris im Wettstreit mit den Musen); 7, 12, 1 (Geld mit anderen teilen); 8, 49, 2, 7 (Unglück des Kleander). – Unglück einer Allgemeinheit: Paus. 4, 17, 6 (List der Spartaner gegen Messenier für sie selbst Unglück); 4, 17, 10 (Niederlage der Messenier); 4, 21, 10 (Niederlage der Messenier); 4, 24, 3 (Unglück für Spartaner durch Aristomenes); 6, 19, 10 (Niederlage von Selinunt); 6, 22, 2 (Pisaten bringen sich selbst ins Unglück durch Feindschaft mit Elis); 7, 25, 5 (Kein Proviant bei Belagerung); 8, 33, 4 (Glück und Unglück von Städten); 9, 6, 5 (Chaironeia Unglück der Griechen); 9, 15, 3 (Vertreibung der Orchomenier von ihrem Land). – Orakel oder Objekte, die Unglück künden: Paus. 3, 23, 9 (Feuer- und Wasserorakel, Vorhersage von Glück und Unglück). 7, 19, 7 (Kästchen, das Unglück bringt). – Erdbeben: Paus. 4, 24, 6 (Sparta). Häufiger verwendet Pausanias freilich σεισμός oder das entsprechende Verb (2, 7, 1; 3, 5, 8; 3, 8, 4; 7, 24, 6 ff.; 7, 25, 3; 7, 25, 8).

<sup>10</sup> Vgl. auch M. Casevitz/M. Jost/J. Marcadé (wie Anm. 6) 217: „un sens plus neutre“.

<sup>11</sup> Paus. 2, 1, 2.

<sup>12</sup> LSJ 1687 f. s.v.

<sup>13</sup> LSJ 1688 s.v.

geiros in der Schlacht von Marathon schildert; die Leiche des Kallimachos wird ἐκ τῆς τῶν βελῶν συμφορᾶς aufrecht gehalten<sup>14</sup>. Wichtiger ist in unserem Zusammenhang, daß Lukian das Wort im *Lexiphanes* im Sinn von „Beitrag“ verwendet<sup>15</sup>:

Κάπειδῆ καιρὸς ἦν, ἐπ' ἀγκῶνος ἐδειπνοῦμεν· ἔκειντο δὲ καὶ ὀκλαδία καὶ ἀσκάνται. τὸ μὲν δὴ δεῖπνον ἦν ἀπὸ συμφορῶν.

Lukian verwendet das Wort also anstelle von συμβολή. Auch wenn zu dieser Stelle darauf verwiesen wird, daß die Zeitgenossen mit συμφορά sofort „Unglück“ verbunden hätten, und auch im Liddell/Scott/Jones die Verwendung als „pedantically“ abqualifiziert wird, ändert dies nichts daran, daß es sich in der Kaiserzeit mit „Beitrag“ um eine verständliche Bedeutung gehandelt haben muß<sup>16</sup>. Das bei der Lukian-Stelle angenommene Wortspiel mit „Beitrag“ und „Unglück“ ist ja nur dann möglich, wenn die Bedeutung „Beitrag“ für συμφορά vorausgesetzt werden kann.

Polemon und Lukian können vielleicht auch die zögernd vorgeschlagene Ergänzung einer Ehreninschrift römischer Zeit auf einer Kalksteinbasis von der Akropolis von Bubon stützen<sup>17</sup>.

- |    |  |
|----|--|
| 1  | [..... ± 15 .....]ο[..... ± 13 .....               |
| 2  | [..... ± 9 .....] καὶ μεγάλοφο[να .... ± 7 ...]    |
| 3  | [..... ± 7 ... π]αιδεία κοσμηθέ[ντα .... ± 7 ...]  |
| 4  | [... ± 4. ψη]φίσμασιν καὶ ὑπὸ ἔ[. 5–7 .. καὶ]      |
| 5  | [ὑπὸ τῆς π]όλεως δι' ἣν ἐποιή[σατο βίου]           |
| 6  | [ἀναστρο]φήν καὶ ἄσκησιν [..... ± 9 ...]           |
| 7  | [3–4... καταλ]ιπόντα τῆ πατρίδι [.... 7–8 .....    |
| 8  | [... 7–8 .....]λιν πρὸς καιρὸν γεν[όμενον]         |
| 9  | [..... 7–8 .....]ως συμφορὰν ἐκ τῆς [... ± 6 ....] |
| 10 | [... ± 6 ....., γέν]ους ὑπάρξαντα ἀρ[... ± 5 ...]  |
| 11 | [..... 9–10 .....]ῶν Σεβαστῶν κ[... 5–6 ...]       |
| 12 | [..... ± 11 .....] ἐπαρχεία κα [.... 7–8 ....]     |
| 13 | [wenige undeutbare Reste]                          |

Der Herausgeber F. Schindler schlägt für Z. 9 als Ergänzung εἰς πόλεως συμφορὰν sowie als passende Fortsetzung ἐκ τῆς ἑαυτοῦ οὐσίας vor, was für συμφορὰ eine Bedeutung im gerade erörterten Sinn ergeben würde. Die Ergänzung ist zwar nicht zu sichern, angesichts der von Schindler nicht herangezogenen literarischen

<sup>14</sup> Polem. Kyn. 24; vgl. LSJ 1687 s.v.; zur Erzählung vgl. T. Hölscher, Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jhs. v.Chr., Würzburg 1973, 239 f. Anm. 186.

<sup>15</sup> Luk. Lexiph. 6; vgl. LSJ 1687 s.v.

<sup>16</sup> A.M. Hamon, Lucian V, Loeb Classical Library 302, Cambridge Mass./London 1936, 303 Anm. 3.

<sup>17</sup> Kalksteinbasis vom Akropolishügel in Bubon. F. Schindler, Die Inschriften von Bubon (Nordlykien), Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 278. Band, 3. Abhandlung, Wien 1972, 33–36 Nr. 12. Bei der Wiedergabe des Textes wird statt C, c aus technischen Gründen Σ, σ und ζ verwendet; die Anzahl der Punkte in den Klammern entspricht nicht der Anzahl der fehlenden Buchstaben. – Anm.

Überlieferung mag die Lösung aber überzeugender sein als dieser selbst glaubte<sup>18</sup>.

Doch wie die Inschrift aus Bubon auch zu ergänzen ist, angesichts der Lukian-Stelle kann συμφορά in der griechischen Literatur der römischen Kaiserzeit gesichert im Sinn von „Beitrag“ verstanden werden. Nun mag man gegen dieses Verständnis einwenden, daß Pausanias an anderer Stelle die Wendung κατὰ συμφοράν im Sinne von „aufgrund eines Unglücks“ verwendet<sup>19</sup>:

παρὰ τούτους σύννοικοι κατὰ συμφορὰν ἀφίκοντο ἐκ τῆς Ἀργολίδος.

Dieser Einwand ist jedoch nicht stichhaltig, da Lukian im *Lexiphanes* συμφορά außer an der eben zitierten Stelle auch zweimal mit der bekannten Bedeutung „Unglück“ gebraucht<sup>20</sup>. Die Seltenheit der hier gewählten Wortverwendung von συμφορά bei Pausanias findet im übrigen darin eine Entsprechung, daß Pausanias bekanntlich eine Vorliebe für ungewöhnliche Ausdrucksweisen und Wortverwendungen zu erkennen gibt, so daß ein gesuchter Ausdruck stilistisch gut verständlich ist; diese Erklärung würde gerade für die bei Pausanias mehrfach anzutreffende ungewöhnliche Verwendung von κατὰ mit Akkusativ für ἐκ und Genitiv gelten<sup>21</sup>. Die umstrittene Textstelle ist demnach wie folgt zu verstehen:

*Megalopolis ist die jüngste Stadt nicht nur von denen der Arkader, sondern auch von denen bei den Griechen, außer denjenigen, bei denen die Bewohner mit einem Beitrag der römischen Regierung umgesiedelt wurden.*

Die Übersetzung mag zunächst überraschen, doch läßt sich der erschlossene Sinn der Textpassage auf die Gründung oder Neugründung von Städten bei den Griechen beziehen, wie sie in römischer Zeit mehrfach vorkam<sup>22</sup>. Besonders bekannte Beispiele bilden dabei Korinth, Nikopolis und Patrai<sup>23</sup>. Im Fall von Korinth erwähnt Pausanias denn auch, daß die „neuen“ Korinther ihr Land vom *Basileus* erhielten<sup>24</sup>:

Κορίνθιοι μὲν γὰρ οἱ νῦν νεώτατοι Πελοποννησίων εἰσὶ, καὶ σφισιν, ἀφ' οὗ τὴν γῆν παρὰ βασιλέως ἔχουσιν, εἴκοσιν ἔτη καὶ διακόσια τριῶν δέοντα ἦν ἐς ἐμέ  
...

der Redaktion: Angaben zur Sicherheit der Lesungen bitten wir, der genannten Publikation zu entnehmen, da sie hier satztechnisch nicht bewältigt werden konnten.

<sup>18</sup> Vgl. Schindler 35 („Befriedigend scheinen mir diese Lösungsversuche aber nicht“).

<sup>19</sup> Paus. 7, 25, 5.

<sup>20</sup> Luk. Lex. 17, 5. 7.

<sup>21</sup> Vgl. A. Engeli, *Die Oratio variata bei Pausanias*, Diss. Zürich 1905, Berlin 1907, 108; Marcotte (wie Anm. 4) 78; vgl. Habicht (wie Anm. 1) 137. Zur Vorliebe für eigenwillige Wortstellungen vgl. O. Strid, *Über Sprache und Stil des Periegeten Pausanias*, Diss. Uppsala 1976, 62 f.

<sup>22</sup> Vgl. zu den Neugründungen römischer Zeit S.E. Alcock, *Graecia capta. The landscapes of Roman Greece*, Cambridge 1993, 133 ff.

<sup>23</sup> Ausgespart bleibt hier der Fall von Dyme, wo Pompeius kilikische Seeräuber ansiedelte; vgl. Alcock (wie Anm. 22) 132.

<sup>24</sup> Paus. 5, 1, 2. Vgl. dazu Alcock (wie Anm. 22) 133.

Das von Augustus nach der Schlacht von Actium gegründete Nikopolis wird von Pausanias als Umsiedelung der Bewohner von Ambrakia und Anaktorion beschrieben<sup>25</sup>:

Ἀμβρακιώτας δὲ καὶ Ἀνακτορίου ἀποίκους Κορινθίων ὄντας ἐπηγάγετο ὁ Ῥωμαίων βασιλεὺς ἐς Νικοπόλεως συνοικισμὸν πρὸς τῷ Ἀκτίῳ ...

Aus anderen Quellen ist bekannt, daß auch dieser Neugründung in reicher Weise Land zugeschlagen wurde<sup>26</sup>. Ebenso wird bei Pausanias auch die Gründung von Patrai als Synoikismos verstanden<sup>27</sup>:

Αὐγουστος δὲ ἢ τοῦ παράπλου νομίζων κείσθαι καλῶς τὰς Πάτρας ἢ κατ' ἄλλην τινὰ αἰτίαν ἐπανήγαγεν αὐθις ἐκ τῶν πολισμάτων τῶν ἄλλων τοὺς ἄνδρας ἐς τὰς Πάτρας, προσσυνώκισε δὲ σφισι καὶ Ἀχαιοὺς τοὺς ἐκ Ῥυπῶν, καταβαλὼν ἐς ἔδαφος Ῥύπας· καὶ ἔδωκε μὲν ἐλευθέρους Ἀχαιῶν μόνοις τοῖς Πατρεῦσιν εἶναι, ἔδωκε δὲ καὶ ἐς τὰ ἄλλα γέρα σφισιν, ὅποσα τοῖς ἀποίκους νέμειν οἱ Ῥωμαῖοι νομίζουσι.

An der vieldiskutierten Stelle 8, 27, 1 verweist Pausanias also auf die Unterstützung der römischen Herrscher für neu- oder wiedergegründete Städte in Griechenland, die dann in der Tat die jüngsten Städte bei den Griechen waren.

Freiburg i.Br.

Matthias Steinhart

<sup>25</sup> Paus. 5, 23, 3. Ähnlich auch Paus. 7, 18, 8. Vgl. Alcock (wie Anm. 22) 134. 137.

<sup>26</sup> Vgl. Alcock (wie Anm. 22) 133.

<sup>27</sup> Paus. 7, 18, 7. Vgl. Alcock (wie Anm. 22) 137.